

Ex Anatolia Lux

Anatolian and Indo-European studies
in honor of

H. Craig Melchert

on the occasion of his sixty-fifth birthday

edited by

Ronald Kim

Norbert Oettinger

Elisabeth Rieken

Michael Weiss



Beech Stave Press

Ann Arbor • New York

Spaltsatzphänomene im Hethitischen

Elisabeth Rieken und Paul Widmer

Das Gros der hethitischen Relativsätze ist strukturell relativ einheitlich und besteht aus einer biklausalen Konstruktion mit einem adsentenziellen Relativsatz, wobei der Matrixsatz dem Relativsatz folgt. Der Relativsatz (RS) enthält eine Form des Pronominaladjektivs *kui-/kue-* (Hoffner und Melchert 2008:149), das im Matrixsatz (MS) in der Regel pronominal wieder aufgenommen wird, wie (1) zeigt.

(1) [S [RS ... *kui-/kue-j* ...] [MS ... PRO_j ...]]¹

Im Althethitischen ist in der kanonischen Abfolge RS – MS die pronominale Resumption und die Markierung der Klausengrenze im Matrixsatz nicht obligatorisch (Held 1957:4ff.; Friedrich 1960:157; Justus Raman 1973:126ff., 166; Luraghi 1990:61; Probert 2006; Hoffner 2007:39ff.), was die Existenz eingebetteter Relativsätze wahrscheinlich macht (Probert 2006:46).

Seltener ist die umgekehrte Abfolge, in der der Relativsatz dem Matrixsatz folgt (Held 1957:48–52, Garrett 1994:47). Restriktive Funktion weist IBoT 1.36 IV 20–I auf:²

(2) IBoT 1.36 IV 20–I
[S [MS *mān ta[m]aiš-ma kuiški BELUM ḫandāitta*]
[RS *kuiš ḫantezzi[a]nni arta*]]
,Wenn irgendein anderer Vorgesetzter vorhanden ist,
(einer,) der in der ersten Reihe steht.'

Im folgenden soll gezeigt werden, dass zusätzlich zu diesen beiden Typen im Hethitischen ganz vereinzelt noch eine weitere komplexe Konstruktion existiert, die drei der oben genannten Merkmale auf sich vereint: asyndetische Verknüpfung, relativsatz-ähnliche Syntax des Nebensatzes und Nachstellung dieses untergeordneten Satzes. Hinzu kommt eine minimale Form des Matrixsegments.

Das erste hier zu besprechende Beispiel findet sich in HBM 68 Rs. 23f. (Alp 1991):

(3) HBM 68 Rs. 18–24
§ ANA ZÌ.DA=ma=mu *kuedani appiškanzi*
nu mḪimu-DINGIR-LIM kuit.ANA mKapīia U.ANA mZilapiia paiš

¹S. Held 1957:9–11; Garrett 1994; Probert 2006:20f.; Hoffner und Melchert 2008:424.

²Sätze des appositiven Typs scheinen sich in der Übersetzungsliteratur zu häufen, vgl. die Beispiele bei Held.

n=at anda arnunun (22)

n=at ANA LÚ.MEŠ^{URU} Kašipūra ADDIN

apedani=ma=kan kuit ZÌ.DA dahhun

§, Was des Weiteren das Mehl betrifft, für das man mich festgenommen hat, – da Ĥimuili (*scil.* das Mehl) dem Kapija und dem Zilapija gegeben hat, habe ich es (in die Stadt?) hinein bringen lassen, um es den Leuten von Kašipūra zu geben.

*apedani=ma=kan kuit ZÌ.DA dahhun*⁵

Der Absender des Briefs, ein Offizier im Grade eines UGULA NIMGIR.ÉRIN.MEŠ³, setzt sich auf der Vorderseite der Tafel gegen intrigante Betrugs- und Veruntreuungsvorwürfe zur Wehr.⁴ Wegen einer Streitigkeit um Mehl ist er festgesetzt worden⁵ und versucht sich im folgenden zu erklären. Man wirft ihm offenbar vor, dass er Mehl – vielleicht aus Militärbeständen – veruntreut habe. Der Beschuldigte weist darauf hin, dass das Mehl schon zuvor von Ĥimuili an Kapija und Zilapija ausgegeben worden war. Er selbst hat es erst zu diesem Zeitpunkt weiter an die Leute von Kašipūra (vgl. Z. 22f.) verteilen lassen. Damit scheint er betonen zu wollen, dass er weder eigenmächtig noch zur persönlichen Bereicherung gehandelt hat, sondern zum Wohl der Bevölkerung von Kašipūra. Darauf folgt der fragliche Satz, nach dem das Thema mit einem Paragraphenstrich abgeschlossen wird.

Hoffner (2009:225) übersetzt die Passage als Frage: ‚What flour did I take from that one?‘ Dabei bleibt unklar, auf wen der Dat. Sg. *apedani* im Sinne eines *dativus incommodi* (Hoffner und Melchert 2008:258f.) referieren könnte, da ein betreffender Referent, dem das Mehl weggenommen worden ist, nicht genannt worden ist. Hinzu kommt ein funktionales Problem: Das Demonstrativpronomen *apā-* hat die Hauptfunktion, einen kontrastiven Fokus für einen aktivierten Referenten lexikalisch zu realisieren,⁶ und muss somit im Kontext fest verankert sein.

Eine funktional und formal gängige Lösung ergibt sich, wenn der Satz nicht als Frage interpretiert wird, sondern als deklarativ im Sinne von ‚DAFÜR (und für nichts anderes) habe ich das Mehl genommen (und nicht etwa, um mich zu bereichern o. ä.)!‘, wobei *apedani* auf den eben genannten, topikal Sachverhalt referiert, dass der angeklagte Absender des Briefs das Mehl genommen habe, um es zu verteilen. Diese funktional erschlossene Interpretation setzt syntaktisch voraus, dass *kuit* kein Frage- oder Relativpronomen ist, sondern Subordinator, was durch das Fehlen von Kongruenz zwischen *apedani* und *kuit* bestätigt wird. Der Umstand, dass die Partikeln der syntaktisch untergeordneten Prädikation im Matrixsegment auftreten, lässt sich aber als Entwicklung hin zu einer monoklausalen Struktur verstehen. Dies impliziert, dass eine komplexe Konstruktion vorliegt:

(3') [S_{MS} *apedani=ma=kan*] [U_S *kuit* ZÌ.DA *dahhun*]]

DEM:DAT/LOC = PTCL = PTCL

SUBOR/REL Mehl:ACC.SG nehmen:PRT.SGI

³Vielleicht handelt es sich um Kaššū, s. de Martino und Imparati 1995:112.

⁴S. dazu Beckman 1995.

⁵Zu ANA ZÌ.DA=ma=mu *kuedani appiškanzi* s. Hoffner 2009:225 und Widmer 2009.

⁶S. Goedegebuure 2009:109: „Thus the main function of the stressed pronoun *apāš* is to mark a highly topical referent as the Contrastive Focus of a clause.“

Diese biklausale Konstruktion vereinigt die formalen und funktionalen Merkmale einer Spaltsatzkonstruktion, vgl. die folgende Definition von Lambrecht:

- (4) „A CLEFT CONSTRUCTION (CC) is a complex sentence structure consisting of a matrix clause headed by a copula and a relative or relative-like clause whose relativized argument is coindexed with the predicative argument of the copula. Taken together, the matrix and the relative express a logically simple proposition, which can also be expressed in the form of a single clause without a change in truth conditions.“ (Lambrecht 2001:467)

Die spezielle formale Eigenschaft dieses hethitischen Spaltsatzes besteht darin, dass die Kopula im Matrixsegment nicht realisiert werden muss, was damit korreliert, dass im Hethitischen kopulalose Nominalsätze gebildet werden können (Hoffner und Melchert 2008:306, 412f. mit Literatur).

Funktional ist diese Form des Spaltsatzes eindeutig ein Fokussierungsverfahren, das der Definition von Funktionen von Spaltsätzen von Lambrecht in (5) entspricht.

- (5) PRINCIPLE 2:

„Cleft constructions are focus-marking devices used to prevent unintended predicate-focus construal of a proposition. Clefts serve to mark as focal an argument that might otherwise be construed as nonfocal, or as nonfocal a predicate that might otherwise be construed as focal, or both.“

(Lambrecht 2001:489)

Während im ersten Beispiel für einen hethitischen Spaltsatz (3) der untergeordnete Satz mit dem Subordinator *kuit* eingeleitet wird, erfolgt im zweiten Beispiel (6) die Subordination durch ein flektiertes Relativpronomen. Dabei handelt es sich um eine Passage aus der hethitischen Übersetzung des Gilgameš-Epos. Zunächst spricht Uršanabi, dann antwortet Gilgameš, der Uršanabi widerspricht:

- (6) Gilgameš KUB 8.50 + KBo 22.91 III 2'–4' mit Dupl. KUB 33.124 IV 1'f.

[z]iḡ= 'an' zāšī ANA ^mUR[ŠANABI ...]

[S [MS [z]ik=ur-an-kan]
PRO:SG2=QUOT=PRO:AKK.SG.C=PTCL

[RS kuiš 'UD-ti GE₆-anti' zāšikiš]] \$
REL:NOM.SG.C Tag:DAT/LOK.SG Nacht:DAT/LOK.SG überschreiten:PS.SG2.AKT

„Du überschreitest es (*scil.* das Meer).“ [Gilgameš sprach] zu Ur[šanabi]:

„[Du]_{FOKUS} (bist es, nicht ich), der es Tag (und) Nacht überschreitet!“

Aus dem Kontext geht eindeutig hervor, dass zwischen den beiden Personalpronomina der 2. Person, die von verschiedenen Sprechern verwendet werden und damit unterschiedliche Referenten besitzen, ein Kontrastfokus besteht: Das Merkmal, das Meer überschreiten zu können, wird jeweils dem anderen Gesprächspartner zugeschrieben.

Auf der formalen Seite sind bei diesem Beispiel folgende Punkte von Bedeutung:

1. Das Beispiel kann auch formal nicht als gewöhnlicher Relativsatz gedeutet werden, weil sonst kein Matrixsegment vorhanden ist. Es folgt ein Paragraphenstrich.
2. Die Klausengrenze zwischen dem MS und dem RS ist aufgehoben.
3. Die Fokuskonstituente des MS fungiert als Actor des RS und kongruiert als solcher mit dem Verb des RS (vgl. den franz. Typus *C'est moi qui vais*) ‚ICH gehe.‘

Das Matrixsegment ist, wie 2. zeigt, in seiner syntaktischen Autonomie eingeschränkt: Sein Partikelslot wird von den Satzpartikeln der formal untergeordneten Prädikation besetzt. Das Matrixsegment verfügt damit über weniger syntaktische Freiheiten als kanonische Hauptsätze.

Mit den beiden zitierten Beispielen erschöpft sich nach unserem Wissensstand das Vorkommen der eindeutigen Belege für diese marginale Konstruktion in den hethitischen Texten. Aber eine weitere Struktur, die mindestens diachron eine zunächst biklausale Deutung im Sinne der oben beschriebenen Spaltsätze zulässt, ist diejenige der *kī/(eni) kuit*-Sätze, die im allgemeinen zur „Ersteinführung von Themen“ verwendet und in der Übersetzung im allgemeinen durch „was dies betrifft, dass ...“ wiedergegeben werden, s. (7).

- (7) HBM 13 Vs. 3ff.

kī-mu kuit ŠA mMarūya LÚ URU Himmuya ḫaliatar ḫatrāeš ...

‚Was das betrifft, dass du mir über die Unterwerfung des Maruḫa, des Mannes aus Himmuḫa, geschrieben hast: ...‘

Auch Hackstein (2004b:348–53; s. auch 2004a:264) hat Argumente dafür vorgebracht, dass diese Konstruktionen auf biklausale Strukturen zurückgehen, nach seiner Auffassung allerdings auf Fokalfragen. Die Fokalfrage *kī kuit* ‚was (ist) das?‘ (8a) ist im Zuge eines Grammatikalisierungsprozesses selbst zur komplexen Einleitung von Fokalfragen mit dem Pronomen ‚was?‘ (8b) geworden (Hackstein 2004b:351):

- (8) a. KBo 22.2 Vs. 2 (Otten 1973:6; Hackstein 2004b:351)

[k]ī-ya kuit

‚Was [ist] dies?‘

- b. HBM 70 Vs. 4 (Hackstein 2004b:351, Übersetzung nach Hackstein)

kī kuit iiaš

‚Was hast du da nur getan!‘

Für die weitere Beurteilung der *kī/(eni) kuit*-Konstruktionen sind Sätze wie (9) relevant, die in vergleichbaren Kontexten wie *kī kuit* zum Zwecke der „Ersteinführung von Themen“ auftreten (Ünal 1978:104; s. auch Cotticelli-Kurras 1992:125), aber nicht auf den Nom./Akk. Sg. Neutrum beschränkt sind:

- (9) a. HBM 57 Vs. 10ff.

§ *kāš kuiš*^m *Kaštanda* ARAD ^{LÚ}DUMU SANGA ^{URU}Urišta *ēšzi*
nu=za=kan MUNUS ^{URU}*Gašša*¹ *ušta*

„Dieser Kaštanda, welcher der Diener des Jungpriesters(?)⁷ von Urišta ist, er hat sich eine Frau aus Gašša gekauft.“

- b. HBM 27 l. Rd. 1ff.

§ ŠA BELI=*ma kuiēš*^{LU.MEŠ} *TEMI iḡandar*[i]
n=aš=kan [a]mmuk *parā naiškem*[i]

„Welche Boten meines Herrn des Weiteren kommen, ich schicke sie jeweils aus.“

- c. HBM 6 Rs. 17ff.

§ *kišsan=ma=mu kuit* *ḫatrāēš kāša=ua*^{LU.MEŠ} *šapašallēš AŠPUR* ...
n=at AŠME

„Was du mir des Weiteren folgendermaßen geschrieben hast: „Ich hier⁸ habe Kundschafter ausgeschickt ...“, ich habe es vernommen.“

Diese Konstruktionen weisen die für das Hethitische typische relativische Form des Diptychons auf; und die Parallelität der *kī(eni)* *kuit*-Sätze mit ihnen lässt vermuten, dass letztere ebenfalls relativisch konstruiert sind. Von seiner Struktur her kann deshalb *kī(eni)* *kuit* nicht nur mit Hackstein als Fragesatz, sondern alternativ durchaus auch als relativisch konstruierter Teil eines Diptychons beschrieben werden. Für die historische Perspektive ergibt sich daraus die Konsequenz, dass die Herkunft von *kī(eni)* *kuit* aus Relativkonstruktionen zumindest nicht auszuschließen ist, was wegen der Konvergenz von Relativsatz-, Fragesatz- und Fokuskonstruktionen⁹ ohnehin gegeben ist.¹⁰ Und so ist es interessant, dass für eine Untermenge der Konstruktionen unter (9) biklausale Lesarten verfügbar sind:

- (9c') § *kišsan=ma=mu kuit* *ḫatrāēš*

„Des Weiteren (ist es) folgendermaßen, dass du mir geschrieben hast: ...“

Auch für einen Teil der *kī* *kuit*-Konstruktionen ist eine Lesart als Spaltsatz wie in (10) möglich:

- (10) a. KUB 22.70 Vs. 49 (Ünal 1978)

[[*kī*] [*kuit namma* NU.SIG₅-ta]]

„Es (ist), dass/weil (das Omen) ferner ungünstig ausgegangen (ist): ...“

⁷S. CHD Š:184bf., „junior(?) priest“.

⁸Zum Sprecherbezug von *kāša* s. Rieken 2009.

⁹S. grundlegend Schachter 1973.

¹⁰Für *kišsan kuit* fehlen im Übrigen die prototypischen Interrogativphrasen im Sinne von Hackstein 2004b:350 bzw. Hackstein 2004a:264f.

b. HBM 13 Vs. 3ff.

[[*kī-mu*] [*kuit* ŠA ^m*Marūya* LÚ ^{URU}*Himmuṣa ḫaliātatar ḫatrāeš* ...]]
 ‚Es (ist), dass/weil du mir über die Unterwerfung des Marūya, des Mannes
 aus Himmuṣa, geschrieben hast: ...‘

Diese Lesart wird auch von Hackstein (2004b:351, vgl. (12)) implizit in Betracht gezogen und dürfte der synchronen Deutung recht nahe kommen.

(11) VBoT 2, 1f. (Text und Übersetzung nach Hackstein 2004:351)

[*k*]āša=*mu* *kī* *kuit* ^m*Kalbayaš* *uttar memišta* ...¹¹

‚siehe, was dies [ist = betrifft] dass Kalbaya mir [gegenüber] folgende Äußerung tat: ...‘

Schließlich ist die strukturelle Nähe der *kī*/(*eni*) *kuit*-Konstruktionen zu den Spaltsätzen auch deshalb gegeben, weil die hethitische Konstruktion in einfache Sätze überführbar ist, ohne dass die Wahrheitsbedingungen der Aussage sich ändern, was für Spaltsätze konstitutiv ist, s. (4).

Formal erinnern diese Bildungen auf Grund der Reduktion des Matrixsegments auf ein Pronomen (mit oder ohne Kopula) an biklausale Strukturen, die *inferential clefts* oder *sentential focus clefts* (s. (12)) genannt werden (Bearth 1999; Delahunty 2001; Lambrecht 2001:503f.; Di Tullio 2007:488f.):¹²

(12) a. Französisch (Bearth 1999:267)

C'est que j'ai peur que Nicolas fasse des gaffes.

‚Es ist, dass ich Angst habe, dass Nicolas Faxen macht.‘

b. Spanisch (Di Tullio 2007:488)

¿Por qué no te quedas a comer? – Es que estoy apurada.

‚Warum bleibst du nicht zum Essen? – Es ist, weil ich in Eile bin.‘

c. Englisch (Lambrecht 2001:503)

Not that he is stupid. It's simply that he can't explain the use of clefts.

Auf der funktionalen Seite werden die *inferential clefts* zwar bevorzugt für Korrekturfunktionen benutzt (Delahunty 2001:521f.), doch hat Delahunty (2001:453f. Anm. 11) gezeigt, dass solche *inferential clefts* durchaus auch zu Beginn von Diskurseinheiten vorkommen können, wie (13) zeigt. Die Äußerung reagiert dann nicht auf eine zuvor gemachte Aussage, sondern auf eine außersprachliche Situation.

¹¹Dieses Beispiel ist insofern ungünstig, als die Lesung von VBoT 2, 1f. unklar ist. In Zeile 1 ist die Lesung *kī* *kuit* keineswegs gesichert. Rost (1956:331) liest *ut-tar te-et*, Hoffner (2009:269) zieht *ki-i te-et* vor, wobei das erste Zeichen von *te-et* bzw. *ku-it* nach der Autographie zu schließen kaum als *ku* zu lesen sein dürfte. In Z. 2 ist das erste Wort stark beschädigt. Ein [*u*]*t*-‘*tar*’ ist denkbar, möglich ist aber sicher auch ein [*k*]*i*-‘*i*’, s. Hoffner 2009:269.

¹²Ob die *inferential clefts* prinzipiell als Spaltsätze anzusehen sind, ist umstritten. Lambrecht (2001:504) weist darauf hin, dass seine funktionale Definition der Spaltsätze (s. oben (5)) auf diesen Typus nicht zutrifft.

- (13) Spanisch (Delahunty 2001:543)

Kontext: Die Mutter kommt nach Hause und findet in der Wohnung eine Unordnung vor. Der Vater:

Es que estaba buscando las ceras para la niña.

‘It’s that I was looking for the crayons for the child.’

Die komplexe hethitische *kī kuit*-Konstruktion bezieht sich ebenfalls auf eine Situation, in diesem Fall auf die Rezeptionssituation, indem sie die Interpretationsmöglichkeiten der folgenden Äußerung gleich zu Beginn durch die Vorgabe der Thematik der folgenden Diskurseinheit einschränkt.

Ob das pronominale Element im MS solcher Konstruktionen referentiell ist oder nicht, ist umstritten. Delahunty (2001:53off. mit Lit.) lehnt eine referentielle Interpretation ab. Im Hethitischen kann allerdings an der Referentialität des pronominalen Elements kaum ein Zweifel bestehen, da *kī* einerseits kataphorisch auf den Inhalt im US verweist und alternativ *eni* (14) anaphorisch auf einen Sachverhalt verweist.

- (14) a. KUB 22.70 Vs. 51 (Ünal 1978:70)

§ *eni-kan kuit* *†uaštanza ŠÀ É* ^{NA}*4hekur* ^DLAMMA *āššuyanzi SI×SÁ-at*

„Jenes (sc. aus Z. 49) (ist es), nämlich, dass das Verbleiben einer Verfehlung im Felsheiligtum der Schutzgottheit festgestellt wurde: ...“

Die hethitischen *kī(/eni) kuit*-Konstruktionen sind aus diesen Gründen also nur oberflächlich mit den *inferential clefts* vergleichbar.

Die oben besprochenen komplexen Satztypen treten im Hethitischen nur mit einer geringen Frequenz auf. Dieser Frequenzwert korreliert gut mit der nicht allzu rigiden Wortstellung des Hethitischen, die Raum lässt für funktional motivierte Linearisierungsvariationen bei Argumenten und Adverbialen, und deutet auch auf die Verfügbarkeit prosodischer Mittel zur Fokussierung. Dies entspricht dem Prinzip der formalen Motivation für Satzspaltung von Lambrecht (15) und Jespersen (16).

- (15) „PRINCIPLE 1:

The occurrence of cleft constructions in a language correlates with the degree of positional freedom of prosodic accents and syntactic constituents in that language.“ (Lambrecht 2001:488)

- (16) „In some, though not in all cases, this construction may be considered one of the means by which the disadvantages of having a comparatively rigid grammatical word-order (SVO) can be obviated.“ (Jespersen 1937:86)

Die Verfügbarkeit alternativer Ausdrucksmöglichkeiten für die Fokussierung hat möglicherweise dazu beigetragen, dass Spaltsatzkonstruktionen in einer spezialisierten Funktion grammatikalisiert werden konnten, als Verfahren der Ersteinführung von Themen. Daneben kam die typologisch so verbreitete Satzspaltung in der zentralen Funktion als Fokussierungsverfahren nur sporadisch zur neuerlichen Anwendung, ohne dass sie sich gegen andere Verfahren mit gleicher Funktion durchgesetzt hätte.

Literatur

- Alp, Sedat. 1991. *Hethitische Briefe aus Maşat Höyük*. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi.
- Bearth, Thomas. 1999. „The inferential gap“. *Pragmatics* 9:249–88.
- Beckman, Gary. 1995. „Hittite provincial administration in Anatolia and Syria. The view from Masat and Emar“. In: *Atti del II Congresso Internazionale di Hittitologia, Pavia 28 giugno–2 luglio 1993*, hrsg. von Onofrio Carruba, Mauro Giorgieri und Clelia Mora. Pavia: Iuculano, 19–37.
- Cotticelli-Kurras, Paola. 1992. „Die hethitischen Nominalsätze“. In: *Per una grammatica ittita*, hrsg. von Onofrio Carruba. Pavia: Iuculano, 101–35.
- Delahunty, Gerald P. 2001. „Discourse functions of inferential sentences“. *Linguistics* 39:517–45.
- de Martino, Stefano und Fiorella Imparati. 1995. „Aspects of Hittite correspondence. Problems of form and content“. In: *Atti del II Congresso Internazionale di Hittitologia, Pavia 28 giugno–2 luglio 1993*, hrsg. von Onofrio Carruba, Mauro Giorgieri und Clelia Mora. Pavia: Iuculano, 103–15.
- Di Tullio, Ángela L. 2007. „Clefting in spoken discourse“. In: *Encyclopedia of Language and Linguistics*, 2. Aufl., hrsg. von Keith Brown. Amsterdam: Elsevier, 483–91.
- Friedrich, Johannes. 1960. *Hethitisches Elementarbuch*. Bd. 1, *Kurzgefaßte Grammatik*. 2. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Garrett, Andrew J. 1994. „Relative clause syntax in Lycian and Hittite“. *Die Sprache* 36:27–69.
- Goedegebuure, Petra. 2009. „Focus in Hittite and the stressed pronoun *apā-*. In search for a method“. In: *Pragmatische Kategorien. Form, Funktion und Diachronie*, hrsg. von Elisabeth Rieken und Paul Widmer. Wiesbaden: Reichert, 93–112.
- Hackstein, Olav. 2004a. „From discourse to syntax. The case of compound interrogatives in Indo-European and beyond“. In: *Proceedings of the Fifteenth Annual UCLA Indo-European Conference*, hrsg. von Karlene Jones-Bley, Martin E. Huld, Angela della Volpe und Miriam Robbins Dexter. Washington, DC: Institute for the Study of Man, 257–98.
- . 2004b. „Von der Diskurssyntax zur Satzsyntax: Hethitisch *kī kuit*“. In: *Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19.02.1894–10.01.1986)*, hrsg. von Detlev Grodek und Sylvester Rößle. Dresden: Technische Universität, 345–59.
- Hoffner, Harry A., Jr. 2007. „Asyndeton in Hittite“. In: *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Detlev Grodek und Marina Zorman. Wiesbaden: Harrassowitz, 385–99.
- . 2009. *Letters from the Hittite Kingdom*. Atlanta: Society of Biblical Literature.
- Hoffner, Harry A., Jr. und H. Craig Melchert. 2008. *A Grammar of the Hittite Language*. Winona Lake: Eisenbrauns.
- Jespersen, Otto. 1937. *Analytic Syntax*. Copenhagen: Levin & Munksgaard.
- Justus Raman, Carol E. F. 1973. *The Old Hittite Relative Construction*. Ph.D. dissertation, University of Texas at Austin.

- Lambrecht, Knud. 2001. „A framework for the analysis of cleft constructions“. *Linguistics* 39:463–516.
- Luraghi, Silvia. 1990. *Old Hittite Sentence Structure*. London: Routledge.
- Otten, Heinrich. 1975. *Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Probert, Philomen. 2006. „Clause boundaries in Old Hittite relative sentences“. *Transactions of the Philological Society* 104:17–83.
- Rieken, Elisabeth. 2009. „Hethitisch *kāša*, *kāšma*, *kāšat(t)a*. Drei verkannte deiktische Partikeln.“ In: *Pragmatische Kategorien. Form, Funktion und Diachronie. Akten der Marburger Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft*, hrsg. von Elisabeth Rieken und Paul Widmer. Wiesbaden: Reichert, 265–73.
- Rost, Liane. 1956. „Die außerhalb von Boğazköy gefundenen hethitischen Briefe“. *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 4:328–50.
- Schachter, Paul. 1973. „Focus and relativization“. *Language* 49:19–46.
- Ünal, Ahmet. 1978. *Ein Orakeltext über die Intrigen am hethitischen Hof (KUB XXII:70 = Bo 2011)*. Heidelberg: Winter.
- Widmer, Paul. 2009. *Funktion und Syntax informationsstrukturierender Partikeln im Hethitischen und Britannischen*. Habilitationsschrift, Philipps-Universität Marburg.